

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Sankt Ulrich <Bollschweil>

25-1 *Geschichte des Klosters St. Ulrich im Schwarzwald* / Casimir Bumiller [Hg.] mit Beiträgen von Ulrike Kalbaum ... - 1. Aufl. - Freiburg i. Br. : Rombach, 2025. - 328 S. ; Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7930-6128-1 : EUR 29.80
[#9484]

Zell im Möhlintal, seit dem 14. Jh. als St. Ulrich bekannt¹, ist im südlichen Breisgau als Station für Wanderungen auf dem Schauinsland, für Gastronomie und für kunsthistorisch bedeutende Objekte – vor allem die romanische Brunnenschale – bekannt. Daß es in der großen europäischen Politik vorkam, erfährt man in den einleitenden historischen Abschnitten des Bandes.² Die Ersterwähnung einer Rodung stammt noch aus karolingischer Zeit. Bedeutsam wird der Ort durch die Verlegung eines Cluniazenser-Priorats durch Ulrich von Cluny bzw. von Zell³ ins Möhlintal. Ulrich hatte Beziehungen in höchste politische Kreise – Heinrich III. war sein Pate – und spielte im Netzwerk der Cluniazenser eine wichtige Rolle. Es ist die Zeit des Investiturstreits, der Opposition im Reich gegen die Salier, der Aufkommens neuer Fürstengeschlechter etc. Das abgeschiedene Möhlintal als Ort des verlegten Priorats muß nicht nur durch seine Stille für mönchisches Leben attraktiv gewesen sein, sondern war durch den Silberabbau wirtschaftlich von Interesse.⁴ Die Kapitel bis zum Ende des Klosters stammen alle von C. Bumiller.⁵

Die Geschichte des Klosters wird auch mit den Schattenseiten – nach den entsprechenden Visitationsberichten – dargestellt. Mangelnde Disziplin bis hin zu Mordtaten, aber auch die disziplinarischen Maßnahmen dagegen im cluniazensischen Verbund werden referiert. Manche Anekdote erhöht das Lesevergnügen der höchst differenzierten Darstellung.⁶ Die ökonomische

¹ Heute Gemeinde Bollschweil, kirchlich Dekanat Breisach-Neuenburg, demnächst als Riesenpfarrei Kirchengemeinde Breisgau-Markgräflerland.

² Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1346929661>

³ Knapp zu ihm *Ulrich v. Zell* / Barbara Henze. // In: LThK³ 10, Sp. 360.

⁴ Der Aspekt taucht im Aufsatz über die Brunnenschale nochmals auf (S. 210).

⁵ Der Außentitel nennt ihn fälschlich nur als Herausgeber. Er ist aber der Hauptautor.

⁶ So zu Bruder Galcherus, der seinen Vorgesetzten angriff, die Klosterkeller aufbrach, sämtliche Weinfässer zerstörte und dann über alle Berge floh – vgl. S. 52. – Besonders schön die Bemerkung auf einer durch Mäusefraß beschädigten Rech-

Situation ist im Mittelalter weitgehend problematisch. Brände, Naturereignisse, Epidemien, kriegerische Auseinandersetzungen und kleinteilige lokale Fehden ziehen sich durch die Jahrhunderte. Die politischen Rahmenbedingungen werden dabei immer wieder erläutert – bis hin zum Übergang an die Habsburger und schließlich zur Bedeutung der französisch-habsburgischen Gegnerschaft für die lokale seelsorgliche Situation, die Herausnahme aus dem Ordensverband und die Übertragung an das Kloster St. Peter (nach kurzem Zwischenspiel von St. Georgen im Schwarzwald). Damit ist schon die Reformationszeit erreicht und nebenbei werden auch badische regionale Besonderheiten erläutert wie zur Pfarrei Wolfenweiler, wo nach dem Augsburger Religionsfrieden „der zur Reformation übergetretene Fürst [Karl II. von Baden-Durlach] ... kraft seiner landesherrlichen Hoheit einen evangelischen Prediger präsentieren, den das zuständige katholische Kloster bezahlen musste“ (S. 119).

Für die heutige Situation ist das Kapitel *Die barocke Blüte des Klosters St. Ulrich* wesentlich. Nach den vorangehenden Zerstörungen werden hier die Neubauten beschrieben, die durch das Kloster St. Peter betrieben wurden. Voraussetzung war die positive wirtschaftliche Situation durch Abholzung des Klosterwaldes auf Regierungsbefehl für den Holzbedarf der Festung Breisach mit dem interessanten Nebenaspekt der Flößerei⁷ auf der Möhlin bis zur Zerstörung der Anlagen durch einen Wassereinbruch auf dem Schauinsland. Zweiter wesentlicher Aspekt ist die Wiederbelebung des Ulrichs-Kultes durch die Äbte von St. Peter, vor allem Philipp Jakob Steyrer⁸ mit seinem Ulrichs-Buch und damit zusammenhängenden baulichen und künstlerischen Unternehmungen. In diesem Zusammenhang erfährt man auch, welche Werke man heute in anderen Kirchen suchen muß (S. 167). Ausführlich werden so die Voraussetzungen, Baumaßnahmen und schließ-

nung: „Dißen schelmen mäußen möchte ich nun die Zähn in Halß nab schlagen“ (S. 121 mit Abbildung S. 122).

⁷ Dazu jüngst **Flöße, Mühlen, Wasserwege** : historische Wassernutzungen im deutschen Südwesten / hrsg. von Werner Konold und R. Johanna Regnath. - Ostfildern : Thorbecke, 2024. - 278 S. : Ill., Diagramme, Kt. ; 25 cm. - (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts ; 90). - ISBN 978-3-7995-2095-9 : EUR 28.00 [#9401]. - Rez.: **IFB 25-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12948>

⁸ Zu ihm wäre in der Literatur vor allem zu ergänzen: **Philipp Jakob Steyrer** : (1749 - 1795) ; aus der Lebenswelt eines Schwarzwälder Benediktinerabtes zwischen Aufklärung und Säkularisation / Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg, Freiburg i. Br. Hans-Otto Mühleisen (Hg.). - 1. Aufl. - Freiburg i. Br. : Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg, 1996. - 304 S. : Ill. ; 21 cm. - (Tagungsberichte der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg). - ISBN 3-928698-10-9. - **Unfreiwillige Förderung** : Abt Philipp Jakob Steyrer und die Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. ; Begleitband zur Ausstellung der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg und der Universitätsbibliothek Freiburg / [Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg]. Hrsg. von Albert Raffelt. - Freiburg i. Br. : Universitätsbibliothek, 1995. - 216 S. : Ill. - (Schriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau ; 19). - ISBN 3-928969-04-8. - Online: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/392> [2025-02-01].

lich das Ergebnis der heutigen Anlage und ihrer Ausstattung besprochen. Das Ende des Klosters bietet nochmals Streit um Wasserrechte, Darstellung wirtschaftlicher Entwicklungen, Geistesgeschichte (Aufklärung) und die dramatische Zeitgeschichte bis zur Aufhebung des Klosters. Eingebettet ist die Vita des von Steyrer geförderten sanblasianer Benediktinergelehrten Aemilian Ussermann, der aus St. Ulrich stammte.

Das alles kann und braucht hier nicht detaillierter nacherzählt zu werden. Es ist jedenfalls mehr als eine Kloster- und Ortsgeschichte durch die Verknüpfung der verschiedenen Einzelthemen. Es ist auch mehr als eine Geschichte von St. Ulrich und Bollschweil durch die wirtschaftliche und seelsorgliche Verbindung zu anderen Orten, was ja schon bei dem etwas ausführlicher dargestellten Fall Wolfenweiler deutlich wurde. Leider fehlt ein Ortsregister.⁹

Das bedeutendste Kunstwerk in St. Ulrich ist die romanische Brunnenschale, der ein eigener ausführlicher Aufsatz von Ulrike Kalbaum gewidmet ist. Er beginnt mit einer Darstellung der Forschungsgeschichte, schwankend zwischen der Deutung als Taufbecken oder Brunnenschale – mit dem Nebenpfad einer vorgegangenen Nutzung als Mahlstein. Für jeden, der schon rätselnd vor der Brunnenschale und den verwitterten Figuren gestanden hat, ist der nächste Abschnitt außerordentlich lehrreich, in dem aus den erkennbaren Indizien – Haltung, Attribute etc. – auf die dargestellten Personen geschlossen wird und im Bildteil zeitgenössische (bzw. mittelalterliche) Parallelen abgebildet werden, die eine Zuschreibung ermöglichen oder wahrscheinlich(er) machen. Alle Rätsel der Brunnenschale lassen sich nicht lösen, und das gilt sogar für die Herkunft des Steins, der im nächsten Abschnitt nachgegangen wird. Unbekannt bleiben auch Auftraggeber, Programmwerfer, Künstler und Stifter. Die Funktion wird eindeutig als Brunnenschale bestimmt, näherhin als Unterteil einer mehrteiligen, da schon die Größe gegen ein Taufbecken spricht. Auch gegen die Mahlsteintheorie spricht einiges. Im Folgenden werden nochmals detailliert die Bildmotive mit Parallelen erläutert. Schließlich wird auch die nicht mehr lesbare, aber durch Abt Steyrer zumindest fragmentarisch überlieferte Inschrift besprochen, die den Missionsauftrag an die Apostel und im nicht erhaltenen Teil wohl die heilsgeschichtliche Stellung der Patriarchen und Propheten behandelte.¹⁰ Die näheren Vergleiche mit anderen Klosterbrunnen etc. können wir hier übergehen. Der außerordentlich substanzreiche Aufsatz verdiente es, in ei-

⁹ Eine digitale Ausgabe wäre hier hilfreich. Natürlich wäre auch ein Sachregister schön!

¹⁰ Der **Dehio** bietet die Deutung auf den Benediktinerorden an, was wohl weniger wahrscheinlich ist: **Baden-Württemberg**. - Neubearb. / besorgt durch die Dehio-Vereinigung. - [München] : Deutscher Kunstverlag. - 19 cm. - (Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler) [2083]. - 2. Die Regierungsbezirke Freiburg und Tübingen / bearb. von Dagmar Zimdars u.a. - Neubearb. - 1997. - VIII, 906 S. : graph. Darst., Kt. - ISBN 3-422-03030-1 : DM 75.00. - S. 640 - 642, hier S. 642. - Rez.: **IFB 97-3/4-353**

https://www2.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/97_0353.html

ner angemessen Kurzfassung als Führer speziell zu diesem eindrucksvollen Kunstwerk europäischen Rangs gedruckt zu werden.¹¹

Den Abschluß bildet ein kurzer Text *75 Jahre Bildungshaus St. Ulrich* von der Gründung (nach?) 1949 einer *Katholischen Landvolkshochschule* bis zum heutigen *Bildungshaus St. Ulrich* mit knappen Hinweisen zu Gebäuden und den Bildungsaufgaben von Thomas Dietrich und Bernhard Nägele.

Erfreulicherweise gibt es viele Übersichten. Einige sind für die jeweiligen Orte von Interesse (etwa die der Ortsvorsteher von Geiersnest und St. Ulrich ab 1474, S. 183). Übersichten zu Wirtschaftsverhältnissen, zur Genealogie der streitbaren Schnewlins Bernlapp von Bollschweil (Stammtafel S. 88) oder Kartenübersichten sind hilfreich. Erfreulicherweise werden z.B. die Geldbeträge durch Beispiele abschätzbar gemacht (S. 64). Manche Fachausdrücke hätten durch ein Glossar erläutert werden können, um die Lektüre auch für Nichthistoriker¹² einfacher zu machen. Lateinische Sätze sollten durchweg gleich übersetzt werden (etwa S. 223 *Lavamini mundi estote* – aus Jes 1,16, allerdings folgt die Auflösung S. 246; in anderen Fällen geschieht dies sofort; S. 211 und 212 wäre ein Verweis auf S. 244 sinnvoll). Einige Bezeichnungen hätten bei der ersten Nennung erläutert werden können – das gilt schon auf S. 13 für „Zell“ als alter Ortsname; so wird der S. 141 erwähnte „Bitterst“ dem Leser erst S. 152 als Waldhof deutlich. Das sind Kleinigkeiten. Sie hätten aber den Lektürefluß etwas erleichtert.

Sehr gut sind die Farbabbildungen. Darunter etwa der Ausschnitt aus dem Bergleute-Fenster im Freiburger Münster (S. 83) oder die Träubles-Madonna in Oberrimsingen (S. 71), woher ein Gutteil des Weins für das Kloster kam; schließlich viele Urkunden, die in der Verkleinerung natürlich mehr des ästhetischen Reizes wegen wirken; und natürlich die besprochenen Kunstwerke.

Es handelt sich um eine eindrucksvollen Band zur regionalen Geschichte mit Bezügen zur großen Politik, weit über das kleine Kloster im Möhlintal hinaus.¹³

¹¹ Der vorliegende Führer: ***Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul, St. Ulrich, Schwarzwald*** / [Katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul, St. Ulrich]. - 8., neu bearb. Aufl. - Regensburg : Schnell + Steiner, 2014. - 22 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ; 17 cm. - (Kleine Kunstführer ; 855). - ISBN 978-3-7954-4587-4 enthält zwar die wichtigsten Angaben. Aber die detaillierte Erläuterung im vorliegenden Aufsatz hat natürlich eine andere Qualität.

¹² Oder auch Nichtkunstgeschichtler, etwa *à jour*, S. 214, 218.

¹³ Einige Kleinigkeiten: S. 62, Z. 15 ist „eine“ zu streichen. – S. 168, Text zu Abb. 27: welchen „Augen“? – Jesus Sirach ist wohl nicht als Prophet zu bezeichnen (S. 225). – S. 237, Z. 5 v.u.: „deutsche Bibelausgabe“ ist zu unpräzise, da es ja auch solche nach der ***Vulgata*** gibt. – Die Interpretation S. 246, daß sich „die Mönche von ihren Sünden reinwaschen konnten“ ist wohl überzogen interpretiert und durch Jes 1,16 ebd. wohl kaum belegbar bei aller symbolischen Bedeutung des Waschens. – Die S. 290ff. genannten Arbeiten fehlen weitgehend im *Literaturverzeichnis*. Anscheinend ist der Aufsatz zur Brunnenschale nicht (komplett) eingearbeitet worden. Da sich die vollständigen Angaben hier jeweils finden, ist das zu verschmerzen, nur sollte der Leser dies wissen, daß er hier keine weitgehend vollständige Bibliographie zu St. Ulrich erhält.

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12992>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12992>